



## VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: [www.geschichtsverein-badems.de](http://www.geschichtsverein-badems.de) oder [www.vgdl-badems.de](http://www.vgdl-badems.de)  
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus, Tel. 06772 2597

## VEREINSNACHRICHTEN

November 2014 – Depesche Nr. 35 (VN 114)

### Vortragseinladung für den 12. November

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zum Vortrag von Evelyn Hemmerich mit dem Thema

### Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg

#### Alltag und Erlebnisse von Soldaten aus dem Unterlahnkreis

am **Mittwoch, dem 12. November 2014, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

Als vor 100 Jahren der Erste Weltkrieg begann, mussten zahlreiche wehrpflichtige Männer ihre Heimat verlassen, um ihrem Dienst an der Waffe zu folgen. Ihre Einsatzgebiete und ihre Wahrnehmungen des Krieges waren ganz individuell und weisen gleichzeitig enorme Übereinstimmungen auf. Wie war es nun für einen durchschnittlichen Mann dem Kriegsgeschehen beizuwohnen? Wie erlebte ein Einzelner den Krieg? Wie wirkte sich dabei der Krieg auf einen Kriegsteilnehmer aus? Der Vortrag will diesen Fragen anhand von authentischen Berichterstattungen ausgewählter Zeitgenossen aus dem Unterlahnkreis nachgehen. Im Fokus der Betrachtung steht der Briefträgers August Stark aus Scheuern, der einen recht vielfältigen Kriegseinsatz erlebte. So durchlief er die Etappe in Belgien, die Ostfront, die Offensive gegen Serbien, den typischen Stellungskrieg an der Westfront, war in Lazaretten und fiel in der wohl bekanntesten Schlacht des Ersten Weltkrieges, der Schlacht von Verdun. Neben August Stark wird der Blick auch auf andere Kriegsteilnehmer aus der Gegend geworfen, wie Otto Fink, Lehrer aus Scheidt. Er war Leutnant und Kompanieführer an der Westfront und schildert seine Erlebnisse aus Sicht eines Offiziers, der nach dem Motto: *„vorn da muß man ein offenes Auge, ein warmes Herz für Soldaten gepaart mit der notwendigen Strenge besitzen“* seinen Offiziersalltag meisterte. Insgesamt soll der Vortrag dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen der Frontteilnehmer während des Ersten Weltkrieges nicht in Vergessenheit geraten.



**Bitte beachten Sie auch die folgende Einladung zu einer Lesung am 6. November!**

Liebe Mitglieder,

für **Donnerstag, den 6. November um 19.30**, laden wir Sie zu einer **Lesung von Ute Brand-Berg in den Saal des Alten Rathauses** neben dem Museum (Römerstraße) ein.

Frau Brand-Berg liest aus ihrem neuen „ostpreußischen Roman“

### **... du sollst ein Segen sein Leben und Werk der Katharina von Rauter**

der gerade auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt worden ist. Die Autorin stellt nach jahrelangen Recherchen in verschiedenen Archiven mit dem vorliegenden Roman das Leben und Werk einer nicht nur für ihre Zeit ungewöhnlichen Frau vor.

Die Geschichte Brandenburg-Preußens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bildet den Hintergrund zu diesem Roman. Louise Katharina von Rauter wird im Jahre 1650 in Ostpreußen geboren und heiratet im Alter von 19 Jahren den Generalbaumeister des Großen Kurfürsten, Philipp von Chièze, dessen Werk, die Trockenlegung des unwegsamen Moorgebietes um die Gilge und die Ansiedlung von Bauern auf dem neugewonnenen Land, sie nach seinem Tod fortsetzt. Sie lässt Schloss Rautenburg fertigstellen und nach den Plänen ihres verstorbenen Mannes eine der ersten Kirchen in der Niederung bauen.

Gegen den Widerstand ihres zweiten Ehemannes, Truchsess Wolf von Waldenburg, dem Kommandant der Festung von Pillau, Teilnehmer an den Türkenkriegen und späteren Reichsgrafen, führt sie die Arbeiten auch während dieser Ehe fort, um nach dem überraschenden Tod von Waldenburgs den Bau des Großen und Kleinen Friedrichsgrabens zu finanzieren, einem Kanalsystem, das Königsberg mit der Memel verbindet.



### **Einladung zum traditionellen Adventskaffee am 29. November**

Der Vorstand lädt wieder zu unserem traditionellen Adventskaffee am 29. November um 14.30 Uhr für einige besinnliche Stunden bei Kaffee und Kuchen und einem Glas Wein in den festlich geschmückten Saal des Alten Rathauses in Bad Ems ein.

Es wird auch ein Video - Kurzfilm von Fred Herwig über unsere Tagesexkursion nach Rheinhessen (Hirzenach; Bad Münster am Stein; Pfaffen - Schwabenheim; Dittelsheim) vom 14. Juni 2014 gezeigt. Rudolf Rottner wird seine dokumentarischen Fotobände, u. a. auch von der Tagesexkursion zu den Moselburgen, auslegen.

Kuchenspenden sind herzlich willkommen.

Anmeldungen wieder an Familie Hilpüsch (4204) oder Reibold (6228).



### **Kultur im Kastell - Einladung ins Römerkastell Pohl**

In diesem Jahr gibt es im Römerkastell Pohl (Bäderstraße hinter Singhofen) keinen Winterschlaf. An den Wochenenden ist geöffnet, und es gibt eine Reihe unterschiedlicher Veranstaltungen. Für unsere an der römischen Geschichte interessierten Mitglieder empfehlen wir den Vortrag von Hartmut Paulus:

**Sonntag, 16. November um 16 Uhr:  
„Entdeckungstour ins römische Grenzland Rheinland-Pfalz“**



## **Die Gusseisenhalle in Bendorf – ein interessanter Ausflug in eine andere Zeit**

Wieder einmal durfte sich der Geschichtsverein über einen voll besetzten Raum freuen, als am Abend des 15. Oktobers im oberen Foyer des Kursaalgebäudes Rudolf Reibold aus Bad Ems einen brillanten Vortrag zur historischen Gusseisenhalle in Bendorf-Sayn hielt. Es gibt wohl viele Industriedenkmäler, und dabei denken wir Bad Emser zuerst an die „Alte Zentrale“. Doch die historische Gusseisenhalle auf dem denkmalgeschützten Gebiet der Sayner Hütte dürfte eine Sonderstellung einnehmen. Handelt es sich doch hierbei um die weltweit einzigartige, 1830 fertiggestellte erste Industriehalle mit tragender Konstruktion aus vorgefertigten Eisengussteilen und übt sie doch mit ihrem Erscheinungsbild eine ganz besondere Faszination aus.

Begeistert schilderte Reibold den rasanten beruflichen Aufstieg des hochbegabten Ingenieurs Carl Ludwig Althans, der bereits im Alter von 29 Jahren als der fähigste Industriebauingenieur vom preußischen Staat eine Spitzenstellung beim Oberbergamt in Bonn bekam, später dann die Leitung der Sayner Hütte. Hier entstanden nicht nur Maschinen, Baueisenteile, Geschütze und Geschosse für die umliegenden preußischen Festungen, sondern auch Objekte aus Eisenkunstguss. Nach Plänen von Althans wurde 1830 eine neue Gießhalle vollendet – Teilabriss der alten Halle und der Neubau verliefen parallel zum laufenden Betrieb! Dank akribischer Recherche konnte der Referent mit zahlreichen alten Bauplänen und Bildern die außergewöhnliche Architektur des Gebäudes demonstrieren und erläutern.

Errichtet wurde die Halle im Stil einer dreischiffigen Basilika, dem gotischen Kirchenbau entlehnt. Das Mittelschiff ist erhöht, die Seitenschiffe sind niedriger, die Fenster am Obergaden sind Lichtquelle und dienen der Belüftung. Getragen wird die riesige Konstruktion von 6,5m hohen Hohlsäulen mit dorischen Kapitellen. Sakrale Formen haben dem Baumeister die Impulse für die Kombination von Glas und Eisenskelettarchitektur gegeben, besonders deutlich sieht man dies im Maßwerk der Glasflächen an der Schaufront. Vielleicht waren es die gotischen Zisterzen in Altenberg und Marienstatt, die den Ingenieur bei seinen Plänen inspiriert haben - so jedenfalls mutmaßt Rudolf Reibold. Alle verwendeten Eisenteile wurden vor Ort gegossen und fast ohne Schrauben montiert. 1845 wird die Halle um 3 Joche erweitert und somit zu einer der größten Gießereien im Rheinland. Später kauft Alfred Krupp das Eisenhüttenwerk, bis dieses 1926 still gelegt wird und in den Besitz der Stadt Bendorf kommt. Erhalt und Entwicklung des Gebäudes sind Gemeinschaftsaufgabe von Land Rheinland-Pfalz, Landkreis Mayen-Koblenz, der Stadt Bendorf und dem rührigen Förderverein „Freundeskreis Sayner Hütte“.

Mit diesem Bauwerk ist Carl Ludwig Althans ein Paradigmenwechsel im industriellen Hallenbau gelungen. Die Sayner Hütte gilt als „Wahrzeichen“ der Ingenieurkunst und Gusseisentechnologie am Anfang des 19. Jahrhunderts mit einer besonderen Ästhetik. Dies zu vermitteln sowie das Auge des Betrachters für die filigrane Schönheit der historischen Gießhalle zu schulen, ist Rudolf Reibold in seinem verständlichen, spannend und interessant gestalteten Vortrag bestens gelungen.

A.S.





Die Ruine der Wasserburg Baldenau im Hunsrück am Exkursionstag



Die Reichsburg in Cochem und der Blick von dort ins Moseltal

## Burgenexkursion – ein „Traumtag“!

Pünktlich um 8 Uhr startete der Bus mit den rund 50 Exkursionsteilnehmern in Richtung Hunsrück. Wie immer hatten die beiden Organisatoren Rudolf und Lotti Reibold diese schöne Tour bestens vorbereitet, dieses Mal ging es zu Burgen im Hunsrück und an der Mosel unter sachkundiger Begleitung unseres Vereinsmitglieds Alexander Thon M.A. aus Lahnstein. Sicher und souverän navigierte das vereinseigene „Navi“ namens Lotti den Busfahrer über den Flugplatz Hahn.

Zeigte sich auch die Landschaft anfangs noch versteckt in herbstlichem Frühnebel, so verschwand dieser unmittelbar vor Erreichen des ersten Ziels, und die Sonne ließ die vermutlich einzige Wasserburg im Hunsrück, Burg Baldenau, imposant vor stahlblauem Himmel erscheinen – auch das hatte Familie Reibold perfekt inszeniert! Vor der schönen Kulisse führte Herr Thon kurz in die Geschichte der Burg ein und setzte seine Ausführungen dann im Inneren der Ruine fort.

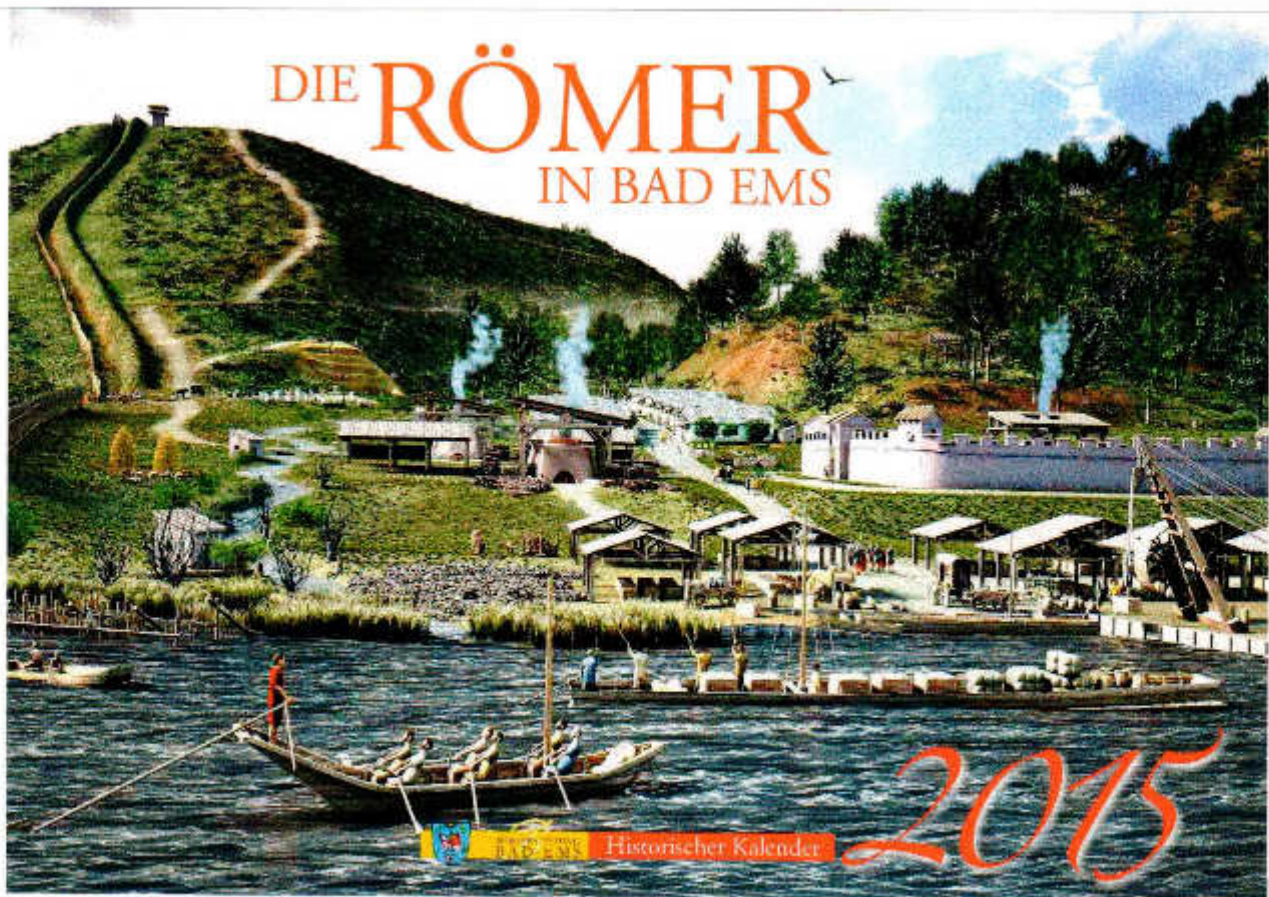
Hiernach hieß es wieder „Aufsitzen!“, und es ging weiter an die Mosel, die sich von ihrer lieblichsten Seite zeigte. In Ellenz angekommen, konnte das inzwischen aufkeimende Hungergefühl an einem reichhaltigen Mittagsbüfett gestillt werden. Gegen 14 Uhr ging es weiter nach Cochem. Hier ersparten uns drei Shuttle-Busse den steilen Fußweg zur Reichsburg. Dort erwartete uns Herr Engel, der uns kompetent in einer einstündigen Führung das Innere der Burg zeigte. Nachdem die Burg im 17. Jahrhundert zerstört worden war, ließ sie der Berliner Kaufmann und spätere Geheime Kommerzienrat Louis Frédéric Jacques Ravené gemäß dem Geschmack der Romantik zwischen 1868 und 1877 wieder aufbauen. Ein besonderer Genuss bei dem Prachtwetter war der außergewöhnliche Blick nach unten ins Moseltal – pure Postkartenidylle!

Nachdem die Shuttle-Busse die inzwischen etwas erschöpften Emser Kulturgäste wieder zurück gebracht hatten, konnte es weiter gehen nach Kobern-Gondorf. Herr Thon zeigte uns in Gondorf die Burg von der Leyen (Ober- und Niederburg). Man staunte sehr über die Ausdehnung der Anlage – allerdings auch über die bauliche „Zerstörung“ durch den Bahn- und Straßenbau. Heute wird die Burg in Teilen vom Landeshauptarchiv Koblenz als Zweigstelle genutzt. Die mittelalterliche Burgkapelle musste dem Bau der Eisenbahnlinie im 19. Jahrhundert weichen, an ihrer Stelle wurde die neugotische Kirche St. Johannes Apostel errichtet. Sie ist nicht geostet und wirkt von außen mit ihren unverputzten Klinkermauern und der spärlichen Wandgliederung eher unscheinbar – im Inneren allerdings konnte uns Herr Thon tatsächlich überraschen, zeigt sich die Kirche als dreischiffige Hallenkirche mit ihrer neugotischen Ausstattung und rheinischen Deckenmalerei doch sehr schmuck und wohlgefällig.

Zum Abendessen ging es nach Koblenz-Lay in den „Anker“, wo Lotti Reibold rechtzeitig Hawaii-Toast, Schinkenschnittchen und Strammen Max geordert hatte. Müde und matt, aber erfüllt von schönen Eindrücken, einer angenehmen Reiseleitung und Begleitung in harmonischer Stimmung erreichte die Gruppe gegen 20.00 Uhr wieder sicher Bad Ems.

Herzlichen Dank sagen wir Herrn Thon für seine gelungene und angenehme Moderation an den Kulturstätten. Ein besonderes Lob und Dankeschön geht an Familie Reibold für ihre hervorragende Planung, Organisation und liebevolle Begleitung.

A.S.



Am 15. Oktober konnte die Bürgerstiftung Bad Ems in der Limes-Abteilung unseres Museums ihren neuen Jahreskalender für 2015 vorstellen. Sein Motto lautet „Die Römer in Bad Ems“ und die sehr ansprechenden Fotos vermitteln einen guten Eindruck von den Funden und Ausgrabungen in und um Bad Ems.

Der großformatige Kalender ist zum günstigen Preis von nur 15 Euro im Emser Buchhandel oder über Ottmar Canz erhältlich. Er eignet sich besonders gut als kleines Geschenk - Weihnachten rückt näher!

(Für das Foto unten danken wir Jürgen Heyden: v.l.n.r. Dr. Brand, Jürgen Eigenbrod, Ottmar Canz, Anny Neusen, Wilhelm Augst)



## Die nördliche Mauer des römischen Kastells gefunden.

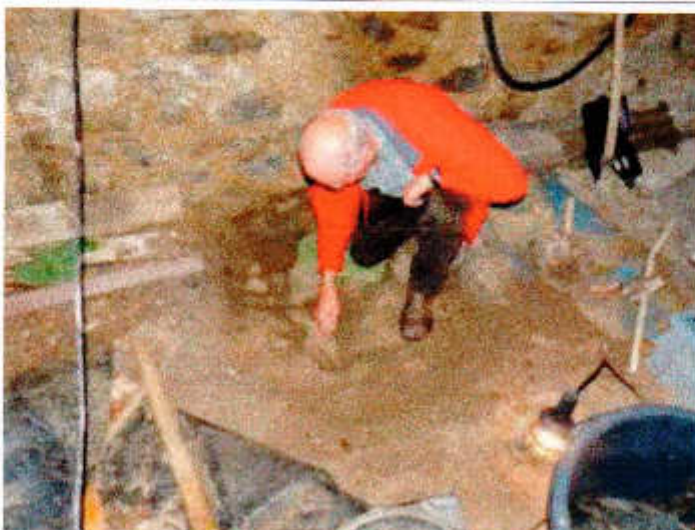
Anfang Juli 2014 konnte der Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege durch Begleitung der Baggerarbeiten für den Neubau Fronhof 5 auf 12 m Länge eine bis zu 1,2 m starke Mauer feststellen. Die Mauer bestand aus in Mörtel gesetzten Bruchsteinen und war nach der Art ihres Aufbaus und des Mörtels zweifelsfrei römischen Ursprungs; dies wurde durch Bruchstücke hochwertiger, römischer Keramik, die an dem Mauerwerk lagen, bestätigt.

Unser Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod traf diese Feststellungen und stimmte die Dokumentation mit der Direktion Landesarchäologie ab.

Die Flucht der Mauer, die zwei Meter unter dem Bürgersteig verläuft, zielt unter das Haus Fronhof 4. Die Eigentümerin, Frau Liesel Sommer, stimmte einer Kontrollgrabung im Keller ihres zu, mit der am 11. September 2014 begonnen wurde. Nach drei Stunden schweißtreibender Arbeit für einen Grabungsschnitt stand fest, dass die Mauer tatsächlich auch unter diesem Haus verläuft und dass die straßenseitige Hausmauer auf der inzwischen 1900 Jahre alten nördlichen Mauer des römischen Numerus-Kastells am Emsbach steht. Fasst man die Mauerstärken zusammen, dann war die römische Mauer zumindest 1,65 m stark. Ihr Aufbau spricht dafür, dass die Römer eine zweischalige, in Mörtel gesetzte Mauer errichteten, deren inneren Hohlraum sie mit Steinen unterschiedlicher Größe füllten, die ebenfalls in Mörtel gesetzt wurden. Am 15. September wurde dieser Grabungsschnitt durch Herrn Rudolf Eggers, den für Bad Ems zuständigen Grabungstechniker der Direktion Landesarchäologie, dokumentiert.

Die Archäologen bezeichnen diesen Befund inzwischen als wesentlich, denn gut 100 Jahre nach dem von der Reichslimeskommission angenommenen Verlauf der nördlichen Kastellmauer von Nordwesten nach Südosten ist nun erstmals die Mauer durch Ausgrabungen belegt, und es hat sich gezeigt, dass sie um mehrere Meter weiter südlich und von Westen nach Osten verläuft. Das Kastell am Emsbach war etwas kleiner als bisher angenommen. Die Direktion Landesarchäologie und der VGDL danken Frau Liesel Sommer ganz herzlich dafür, dass sie durch ihr Entgegenkommen diese Feststellungen zur Geschichte der Stadt Bad Ems und zur Struktur des römischen Kastells ermöglichte.

JE





### **Erinnerungen an Gottfried Pahl**

Am 22. September verstarb völlig überraschend unser langjähriges Vereinsmitglied Gottfried Pahl aus Dausenau während seiner Arbeit in der Rheinischen Landesbibliothek in Koblenz.

Gottfried Pahl gehörte für einige Zeit auch dem Vorstand des VGDL an, er hat bei uns und in der ganzen Region zahlreiche Vorträge gehalten, wobei er sich besonders gern der Geschichte und Entwicklung des Weinbaus an der Lahn gewidmet hat. Er hat eine Reihe von Artikeln für unsere Heimatjahrbuch geschrieben, und er war stets ein guter Ratgeber sowie in unserem Raum als profunder Kenner der Geographie und Geschichte bekannt und geschätzt.

Dank seiner Möglichkeiten in der Landesbibliothek und seines umfangreichen Wissens konnte er unser Museum und Archiv sowie eine Reihe von Vereinsmitgliedern durch Literaturrecherchen in ihrer Arbeit unterstützen, und er hat sich auch anderweitig durch seine besonnene und ausgleichende Natur verdient gemacht.

Wir haben in Ihm ein kluges und sympathisches und dabei stets hilfreiches Mitglied verloren.

UB



#### **Nachruf:**

Herr Oberbibliotheksrat Gottfried Pahl, engagiertes Mitglied unseres Vereins, ist am 22.09.2014 verstorben.

Für mich war Herr Gottfried Pahl über ein Jahrzehnt eine < Bank >, hochgeschätzter Berater und Helfer bei der Literaturbeschaffung. In seiner menschlich beeindruckenden Hilfsbereitschaft und seiner Fachkompetenz sowie auch als Berater hat er mich immer wieder bei der Vorbereitung der Exkursionen, meiner Vorträge im Verein und auch bei meinen Studien im Fach Kunstgeschichte an der Universität Koblenz hilfreich unterstützt.

Unser Mitgefühl gilt der Familie – er wird uns allen fehlen.

Rudolf Reibold





## **Zum Vortragsabend über die Johanniskirche in Niederlahnstein von Alexander Thon am 17. September**

Der Vortrag über die aus dem 12. Jahrhundert stammende älteste Pfeilerbasilika am Mitterhein, die Johanniskirche in Niederlahnstein, kann als ein Glanzpunkt unserer Abendveranstaltungen bezeichnet werden, denn die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste erlebten eine in jeder Hinsicht perfekte Einführung in die Geschichte dieses bedeutenden Sakralbaus und einen abschließenden sehr interessanten Vergleich mit der Martinskirche im Dorf Ems, die nur wenig später entstand.

Dem Vortrag zu Grunde lag das neue Buch „Die Johanniskirche in Lahnstein“ von Alexander Thon (Fachmann für Burgen- und Baugeschichte) und Udo Liessem (Historiker mit dem Schwerpunkt im Großraum Koblenz), und dieser doppelte Zugang zur Geschichte der Johanniskirche sorgte für eine besondere Vielfalt bei den Ausführungen, die durch hervorragendes Bildmaterial und eine ausgefeilte und sehr lebendige Darbietung ergänzt wurden.

Neu für die meisten Zuhörer war vor allem die Tatsache, dass es bis 1844 an der Nordostseite einen zweiten, etwas schlankeren, aber ebenfalls alten Turm gegeben hat, der in jenem Jahr wegen seines ruinösen Zustandes eingestürzt ist und dabei auch das inzwischen dachlose nördliche Seitenschiff stark beschädigt hat.

Erst nach dem „Wiederaufbau“ von Stolzenfels auf der preußischen Rheinseite, sahen sich die „armen“ Nassauer genötigt, sich der Ruine der Johanniskirche anzunehmen, und in den Jahren 1855-57 kam es dann zum Wiederaufbau unter dem nassauischen Kreisbaumeister Eduard Zais, der versuchte den frühmittelalterlichen Zustand der Kirche wieder herzustellen.

Die zum Teil direkt angebauten Klostergebäude auf der Nordseite der Kirche entstanden erst ab 1906 und veränderten das Gesamtbild auf der Nordseite erheblich.

Die heute evangelische Bad Emser Martinskirche weist deutliche Gemeinsamkeiten im Grundriss und in der Gestaltung auf und entstand nur wenige Jahre nach der Johanniskirche. Leider gibt es für die Emser Kirche so gut wie keine älteren historischen Quellen, so dass über genaue Zusammenhänge zwischen den beiden Kirchen nur spekuliert werden kann.

Das hervorragend gestaltete Buch (48 Seiten), das bei Schnell & Steiner als Großer Kunstführer Band 275 und zugleich als Band 1 der Schriftenreihe des Lahnsteiner Altertumsvereins 1880 e.V. erschienen ist, fand nach dem Vortrag lebhaftes Interesse und kann allen, die mehr zu diesem Thema erfahren möchten, wärmstens empfohlen werden (Preis Euro 9,95). UB



### **Weg von den Wurzeln... Die NASPA „entnassaut“ sich ein zweites Mal**

Am 10. Oktober dieses Jahres erschien in der Rheinzeitung ein groß aufgemachter Artikel unter der Überschrift „Nassauische Sparkasse gibt sich einen roten Anstrich“, und unter dem Bild einer Hand mit der neuen roten Kreditkarte hieß es „Naspa-Kunden sehen schon bald „rot“. Das Kreditinstitut verabschiedet sich von seinen traditionellen Hausfarben Blau-Orange.“

„Am 22. Januar 2015, dem Tag, an dem das Kreditinstitut seinen 175. Geburtstag feiert, erfolgt die Umstellung auf das Sparkassen-Rot.“ Mit dem neuen Markenauftritt will man sich „eindeutig zur marktführenden Sparkassen-Finanzgruppe bekennen.“ „Bereits ab Mitte des Monats soll das rote Sparkassen-S im Rahmen einer „S Kommt!“- Kampagne in allen Naspa-Finanzzentren zu sehen sein.“ (RZ 10.10. 14)

Vor genau 30 Jahren konnten unsere Mitglieder in den VEREINSNACHRICHTEN Nr. 18 das Folgende lesen:

„Seit Mitte 1982 wurde auf den Formularen und Drucksachen der Traditionssparkasse unseres Raumes, die aus der ehemaligen Nassauischen Landesbank hervorgegangen ist, fast unbemerkt das bislang typische Symbol des nassauischen Löwenschildes durch ein neues Sparkassenzeichen ersetzt....

Wir haben uns direkt und über den Hauptverein in Wiesbaden um eine Korrektur dieser Entwicklung bemüht, hatten aber leider keinen Erfolg. In einer sehr ausführlichen Begründung teilte man uns mit, daß schon in den siebziger Jahren der Löwenschild seiner Aufgabe nicht mehr genügt habe und daß er vielfach als altmodisch und zu konservativ oder gar als Behördenwappen angesehen worden sei. So habe man sich zur Neuschaffung eines zeitgenössischen Markenzeichens entschlossen, das die Größe und Modernität des Instituts besser symbolisiere und im Profilierungswettbewerb der Banken wirksamer sei.“



(Gegen das NS als „zeitgenössisches Markenzeichen“ haben wir damals umgehend und aus naheliegenden historischen Gründen dezent protestiert - man hat wohl auch selbst gemerkt, in welche Falle man getappt war, worauf das NS bald wieder verschwand.)

„Da es der VGDL als eine seiner Hauptaufgaben ansieht, die geschichtliche Tradition und das Geschichtsbewußtsein im ehemals nassauischen Raum zu erhalten und zu pflegen, wurde beschlossen, das nassauische Löwensymbol im Rahmen der Vereinsarbeit einzusetzen, und zwar zunächst in Form einer Ehrennadel.

Im September 1983 erhielten wir dazu die Genehmigung der großherzoglichen Familie in Luxemburg, und in der Jahreshauptversammlung vom 22. Februar 1984 wurden die folgenden Regularien einstimmig angenommen:

1. Die Ehrennadel (mit dem nassauischen Löwenschild in den Farben blau und gold) wird verliehen an Mitglieder und Förderer des VGDL.
2. Sie wird verliehen für besondere Unterstützung der Arbeit des Vereins in den Bereichen  
Geschichtsforschung,  
Denkmalpflege,  
Landschaftspflege,  
Publikationen,  
Stiftungen im Rahmen der satzungsmäßigen Aufgaben des Vereins.

...  
Wir danken der Nassauischen Sparkasse dafür, daß sie unser Vorhaben durch eine Spende in Höhe der halben Herstellungskosten der Ehrennadel unterstützt hat.

Nun folgt dem roten **NS** von 1982 das rote **S** von 2014, und nur der verstümmelte Name NASPA weist noch auf die historischen Wurzeln als Nassauische Landesbank hin, und selbst den würden die Wiesbadener am liebsten auch noch „hessifizieren“.

UB



### **Römisches Klassenzimmer – die etwas andere Lateinstunde**

Der „Römerinnentag“ im Stadtmuseum im Herbst letzten Jahres hat der Marienschule aus Vallendar so gut gefallen, dass am Mittwoch, 24.09.2014 gegen 9 Uhr wieder 33 gut gelaunte Schülerinnen von dort mit ihren beiden Lateinlehrerinnen ins Stadtmuseum Bad Ems strömten. Während der Französisch-Kurs der Stufe 7 einen Tag mit der Partnerschule aus Liège in Belgien verbrachte, genossen die beiden Lateinklassen das Angebot des hiesigen Museums, im Rahmen eines römischen Workshops einen Tag in der Kurstadt zu verbringen.

In Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Laa aus Osterspai und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen hatte der Museumsleiter Dr. Saholz ein schönes Tagesprogramm erarbeitet. Nach der Anreise mit dem Bus wurde die Klasse im Museum begrüßt und in zwei Gruppen eingeteilt. Zunächst gab es für die erste Gruppe einen einstündigen Rundgang durch das historische Kurviertel mit Erläuterungen zum Limes, Besichtigung der Quellen und des Marmorsaals, während die zweite Gruppe im vorbereiteten Alten Rathaussaal lebhaft damit begann, sich nach historischen Abbildungen römischer Haartracht entsprechend zu frisieren und zu schminken. Erstaunlich, wie kreativ und geschickt die Mädchen unter Anleitung von Karin Pohlmann ans Werk gingen! Das Ergebnis konnte sich durchaus bald sehen lassen – waren doch wahre Kunstwerke wie Hochsteckfrisuren und Flechtvariationen entstanden! Nach der Rückkehr der ersten Gruppe war „Set-Wechsel“. Nachdem alle in römischer Frisiermanier versorgt waren, begann das Fertigen einer römischen Tunika – schließlich will die „römische Frau“ ja auch entsprechend gekleidet sein. Unter Anleitung von Marion Laa entstanden in kurzer Zeit wunderschöne farbig bedruckte Tuniken, die von ihren Trägerinnen stolz vorgeführt wurden. Kritisch und stolz bestaunte man sich vorm großen Spiegel und eifrig wurden die Handys zum Fotografieren gezückt. Während dieser 45 Minuten konnte die andere Gruppe in der Römerausstellung des Museums Franz Laa lauschen, der in einem kleinen Vortrag in das Alltagsleben der Frau zur Zeit der Römer einführte. Anschließend gab es noch einen Rundgang samt Rallye in der Limesabteilung mit dem Museumsleiter, was den Schülerinnen sichtlich Spaß machte.

Doch der krönende Abschluss stand noch bevor. Im Rahmen der vom Ehepaar Laa geleiteten „Römischen Modenschau“ wurden die Besucherinnen selbst als „Models“ einbezogen. Sie erhielten anschaulich Einblick in die römische Mode und erfuhren viel über die sozialen Hintergründe der antiken Zeit.

Gegen 16.15 Uhr brach die Klasse etwas ermattet, aber sehr begeistert auf. Bildung kann also tatsächlich richtig Spaß machen! Und für nächstes Jahr haben die Lateinlehrerinnen schon wieder ihr Interesse bekundet!

Vielleicht wird in Zukunft ja auch einmal eine Bad Emser Schule unser museums-pädagogisches Angebot wahrnehmen wollen – auch für männliche Schüler gibt es Interessantes. Wie wäre es mit einer „Römischen Hilfssoldatenausbildung“? Schauen Sie doch einfach mal auf unsere Homepage [www.museum-bad-ems.de](http://www.museum-bad-ems.de) und fühlen Sie sich herzlich willkommen!

AS



## Einladung zu einem Vortragsabend der Jacques-Offenbach-Gesellschaft

Der Vorsitzende der Jacques-Offenbach-Gesellschaft Bad Ems, Dr. Ralph-Günther Patocka (München), lädt unsere Mitglieder zu seinem Vortrag am

**Mittwoch, dem 26. November um 19 Uhr 30**  
ins **Kursaalgebäude (Oberes Foyer)**, Bad Ems, Römerstraße 8, ein.

Sein Thema lautet

## Regimentstöchter unter sich Militäroperetten von Donizetti bis Offenbach

### Militäroperetten werden aufgeführt

■ **Bad Ems.** Die Jacques-Offenbach-Gesellschaft lädt zur Veranstaltung „Regimentstöchter unter sich“, Militäroperetten von Donizetti und Offenbach, für Mittwoch, 26. November, ein. Das Konzert findet im Gästeforum des Kurhauses in Bad Ems statt und beginnt um 19.30 Uhr.

### Zum Schluss etwas Nettes...

Diese Einladung  
zum gleichen Vortragsabend  
fand sich  
am 23. Oktober 2014  
in der  
Rhein-Lahn-Zeitung.

---

### Vorankündigung unseres nächsten Vortragsabends:

Für **Mittwoch, den 10. Dezember** (wie üblich um 19.30), laden wir Sie schon jetzt zu einem besonderen Vortrag ein, den **Dr. Hans-Jürgen Sarholz** wegen des aktuellen und emsbezogenen Themas sogar **im Marmorsaal des Kursaalgebäudes** halten wird. Das Thema lautet

## „Great Spas of Europe“: Welterbe Bad Ems?

Der englische Titel hängt mit dem internationalen „Wettbewerb“ bedeutender europäischer Badeorte zusammen, die in die Welterbe-Gruppe der Großen Bäder aufgenommen werden möchten.